Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 1. September 1882. Nr. 408.

Deutschland.

Berlin, 31. August. In dem bekannten russischen, in Genf erscheinenden revolutionären Journale „Obstscheje Djelo" wird eine pikante Geschichte als Beitrag zu dem Sturze des Generals Ignatiew erzählt. Ob diese Geschichte genau so sich zugetragen hat, wie das russische Blatt auf Grund von „verbürgten Mittheilungen" sie vorträgt, wer vermöchte das zu entscheiden? Sicher ist nur das Eine, daß die revolutionäre Partei in Rußland über hinreichend zahlreiche und vorzüglich informirte Anhänger selbst am Hofe verfügt, um in der Lage zu sein, derartige „Geheimnisse", wie sie hier erzählt werden, zu erfahren.

Graf Ignatiew also war Minister des Innern, Chef der allgewaltigen dritten Abtheilung, und die mächtigste Persönlichkeit nach dem Zaren geworden. Er fand sich der „heiligen Liga", dem famosen konservativen Geheimbunde, gegenüber. An der Spitze der „heiligen Liga" stand der Bruder des Zaren, der Großfürst Wladimir, und die Gemahlin desselben, Großfürstin Maria Fedorowna, war die „Protektorin" der Liga, zu deren Begründung der sonst sehr ökonomische Zar einen Betrag von vier Millionen Rubeln aus seinem Privatvermögen gegeben hatte — dazu auch noch zahlreiche „Privilegien" und „Vollmachten", so daß die Mitglieder der Liga dem Polizeidienste sehr häufig in die Quere kamen und daß daraus allerlei Konflikte sich entspannen. Dieser Umstand und noch mehr der große Einfluß, den die Liga ausübte, veranlaßte den Grafen Ignatiew, Mittel zu ergreifen, um den Bund „unschädlich" zu machen, und da beginnt die eigentliche Intrigue.

Ignatiew ließ sowohl den Großfürsten Wladimir und dessen Gemahlin, als auch die Mitglieder der „heiligen Liga" durch seine Geheimpolizei auf das Schärfste überwachen. Ueberdies gab er den Petersburger und Moskauer Postämtern den Befehl, die an den Großfürsten Wladimir, dessen Gattin und andere Personen, welche von ihm namhaft gemacht wurden, aus dem Auslande einlangenden Briefschaften u. dgl. mit Beschlag zu belegen und direkt an ihn, den Grafen Ignatiew, an das von ihm eigens errichtete „schwarze Kabinet", abzuliefern. Alles geschah, wie der gewaltige Minister es befohlen, und bald war derselbe im Besitz höchst interessanter Dokumente, aus denen zur Evidenz hervorging, daß die Leiter der „heiligen Liga", welche eigentlich zum Schutze Kaiser Alexanders III. da waren, gegen diesen selbst gleich den Nihilisten konspirirten und zu diesem Zwecke — nach der Behauptung Ignatiews — sogar den Fürsten Bismarck zu Rathe zogen!

Mit diesem hochwichtigen (wahrscheinlich im „schwarzen Kabinet" Ignatiews präparirten) Materiale eilte nun Graf Ignatiew zum Kaiser Alexander III., verrieth demselben den geheimen Plan der „heiligen Liga" und beschwor ihn, die gefährliche „Liga" unverzüglich aufzulösen. Was Graf Ignatiew verlangte, das that der leichtgläubige und geängstigte Zar, ja noch mehr, er löste nicht nur die „Liga" auf, sondern befahl auch seinem „falschen Bruder", dem Großfürsten Wladimir, und dessen Gattin, sofort ins Ausland zu reisen, kassirte ferner den ebenfalls an der Spitze der „Liga" gestandenen Grafen Schuwalow als seinen Flügel-Adjutanten, und jagte die meisten höheren Offiziere und Beamten, welche Mitglieder der „Liga" waren, einfach aus dem Militär- und Staatsdienste.

Als die Kaiserin von diesem „Komplott" hörte, war sie ganz erregt, und schrie in Anwesenheit ihres Gemahls und des Grafen Ignatiew: „Also sie (nämlich die Großfürstin Maria Fedorowna) hat sich mit den Deutschen in's Einvernehmen gesetzt, um gegen uns und Rußland zu konspiriren! Also eine Schlange habe ich mir am Busen gewärmt! Sofort in's Kloster mit ihr, aus dem sie, die Undankbare, Zeit ihres Lebens nicht herauskommen soll!" Da legte sich aber der schlaue Ignatiew in's Mittel und überredete die Majestäten, die „undankbare" Großfürstin einfach laufen zu lassen, um, wie er sich ausdrückte, jedem weiteren Skandal vorzubeugen. Durch die „Verbannung" des intriguirenden großfürstlichen Ehepaares „nach Europa" würde nicht nur jedem weiteren Skandal, sondern auch dem Unheil, welches aus der Konspiration des Chefs der „heiligen Liga" für den Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie für das ganze Reich erwachsen könnte, vorgebeugt. Das verbannte Großfürstenpaar hat nämlich nach Ignatiew'schen „Beweisen" nichts Geringeres angestrebt, als im Falle eines unerwarteten Todes des Kaisers Alexander III. die Herrscherkrone Rußlands mit Uebergehung des jungen Thronfolgers Nikolai Alexandrowitsch an sich zu reißen. Zu diesem Zwecke hätte die Großfürstin Maria Fedorowna nach der Behauptung Ignatiew's, mit dem deutschen Reichskanzler einen regen Briefwechsel eröffnet, um den Fürsten Bismarck dahin zu bringen, daß Deutschland im Falle eines plötzlichen Todes des Kaisers Alexander III. deren Gemahl, den Großfürsten Wladimir, als Regenten Rußlands anerkenne. Ob der deutsche Reichskanzler auf diese sonderbare Zumuthung einging, konnte allerdings nicht „erwiesen" werden.

Indessen vergingen die Tage, und mit ihnen änderten sich auch die Ansichten des Kaisers Alexander III. in Bezug auf seinen Bruder Wladimir. Demselben wurde bald nach seiner „Verbannung" gestattet, mit seiner Gattin wieder nach Rußland zurückzukehren und fernerhin nächster und intimster Berather seines kaiserlichen Bruders zu sein. Nach der Heimath zurückgekehrt, wußte der so tief gekränkte Großfürst nichts Anderes zu thun, als auf Mittel und Wege zu sinnen, um den „schlechten Kerl" von einem Ignatiew aus dem Sattel zu heben. Da der seit dem gräßlichen Tode seines Vaters auf das Aeußerste eingeschüchterte Kaiser Alexander III. allen Einflüsterungen seiner Umgebung zugänglich ist, schenkte er wieder auch den Rathschlägen seines Bruders Wladimir und anderer mächtiger Gegner des Grafen Ignatiew Gehör, und eines schönen Morgens, als der nichts Böses ahnende Minister des Innern zur Privataudienz kam, um dem Kaiser einen Vortrag über die Rußland zu gewährenden, liberal sein sollenden Reformen zu halten, und dann dieses sein Projekt dem Kaiser behufs Bestätigung überreichte, warf ihm dieser das Packet Papiere vor die Füße, drehte sich rasch um und verschwand durch die nächste Thüre. Der Graf stand bestürzt eine Weile da, dann hob er seine Papiere von der Erde auf und kehrte mit denselben nach Petersburg zurück, von wo er noch an demselben Tage dem Kaiser seine schriftliche Bitte um Entlassung einschickte. Die Entlassung wurde gegeben und Ignatiew — sinnt heute nach, wie er sich an seinem Gegner und Besieger, dem Großfürsten Wladimir, am empfindlichsten und am „entsprechendsten" rächen könnte.

Das ist nach der Behauptung des russischen revolutionären Organs ein wahres Stück aus der Geschichte der russischen Hof- und Regierungs-Intriguen. (N. W. Tgbl.)

— Nach zuverlässigen Berichten, welche hier vorliegen, hat die französische Regierung ihr lebhaftes Bedauern über die peinlichen Vorgänge in der Rue St. Marc aussprechen lassen und die Versicherung hinzugefügt, daß ihrerseits Alles geschehen werde, um Wiederholungen energisch vorzubeugen.

— Prinz August von Würtemberg hat folgenden Erlaß an das Gardekorps gerichtet:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben meinem Abschiedsgesuche, zu welchem das Bewußtsein geminderter Felddienstfähigkeit mich bewog, in huldvollster Weise, unter Verleihung der Brillanten zum Hohen Orden des Schwarzen Adlers, entsprochen und mich mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. d. M. in den Ruhestand versetzt. Die Stunde des Scheidens aus dem theuren Verbande, dem ich über 50 Jahre fast ohne Unterbrechung angehörte, ist gekommen.

Mein ganzes Dienstleben war mit dem Geiste, welcher im Gardekorps waltet, auf das Innigste verknüpft. Ihm gehören alle meine militärischen Erinnerungen und Sympathien. Unter den Auffassungen von Pflichttreue, Zucht und kriegerischer Hingabe, welche ich vorfand, reifte ich zum Manne und preußischen Offizier. Das Streben, dem Korps auf allen Gebieten des Dienstganges, in allem Wechsel der Zeiten und Anschauungen so bewährte Traditionen zu erhalten, leitete mich bei meiner Führeraufgabe.

Hohe Ehren hat diese Führung in großen Zeiten mir gebracht! Einer gütigen Vorsehung und der Gnade Sr. Majestät danke ich es, daß die Blätter vaterländischer Kriegsgeschichte die in zwei Feldzügen unübertroffenen Thaten des Korps mit meinem Namen verknüpften. Wahrlich! eine reich belohnende Aufgabe war es, Führer der Garden zu sein, sowohl bei der Friedensarbeit wie in den Stunden der Gefahr. Indem ich von dem Kommando zurücktrete, wird der tiefe Trennungsschmerz nur überwogen von dem Gefühl der Dankbarkeit gegen mein unvergleichliches Gardekorps. Meine Gesinnungen sind für immer mit ihm verwachsen. Möchte es auch mir ein freundliches Andenken bewahren.

Berlin, 28. August 1882.

August, Prinz von Würtemberg."

— Der ausführliche Bericht über das Treffen bei Kassassin lautet:

Die letzte Aktion begann Montag Morgen mit Kanonenfeuer westlich von Kassasin, anscheinend ziellos, so daß General Graham, der Befehlshaber von Kassasin, eine Fehde der Araber unter sich vermuthete; um 11 Uhr Morgens aber zeigte sich der Feind in hellen Haufen, machte indessen keinen Angriff, sondern beschränkte sich auf eine Kanonade von beträchtlicher Entfernung vom Lager aus, hielt aber dadurch die Engländer, welche durch Dragoner und Kürassiere aus Mahsamleh unter General Lowe verstärkt wurden, den ganzen Tag unter den Waffen. Die Hitze war schrecklich; die Sonne warf ihre Strahlen mit furchtbarer Kraft auf die Sandwüste, aus welcher ein heißer Wind Staubwolken zusammenballte, welche das Athmen erschwerten, ohne Schatten zu gewähren. Gegen Nachmittag zog sich der Feind zurück; kaum aber war die Kavallerie nach Mahsamleh zurückgekehrt und hatte zur Mahlzeit abgesattelt, als sich das feindliche Feuer mit verdoppelter Stärke erneuerte und die todtmüde englische Reiterei wieder aufzusitzen und wieder nach Kassasin vorzurücken zwang. Trotz der Ermüdung beschloß General Lowe, das glückliche Manöver vom 25. d. M. zu wiederholen und dem Feind mit Kavallerie in die linke Flanke und in den Rücken zu fallen, während Graham mit der Infanterie, der berittenen Infanterie und der Seeartillerie hinter kümmerlichen Gräben um den Kanal herum den Anprall des Feindes abhielt. Die Egypter stürmten mit großer Bravour, gewannen allmälig Boden und hätten die englischen Stellungen unzweifelhaft genommen, wenn Lowe nicht mit der Kavallerie und Artillerie nach Sonnenuntergang ihnen in den Rücken gefallen wäre. Durch Sandhügel gelangte die Kavallerie unbemerkt hinter die feindliche Nachhut, wurde dann in einer Entfernung von tausend Schritt gesehen und sofort mit Bomben begrüßt. Man hielt, bis die englische Batterie ankam und das Feuer erwiderte; dann formirten sich die Kürassiere und Dragoner zum Angriff und stürmten unter Führung des Obersten Russel los, säbelten und ritten Kanoniere und Infanterie nieder, zersprengten die feindlichen Massen und brachten das Gefecht augenblicklich zu Ende. Russel's Pferd wurde erschossen; der Oberst bestieg sofort ein anderes und stürmte vorwärts. Der Feind zerstreute sich nach allen Seiten, doch verstand er es, die Kanonen während der Nacht mitzunehmen, so daß die Engländer nur Munition erbeuteten.

— Ueber die Gefangennahme Mahmud Fehmy Paschas werden dem „Standard" von seinem Korrespondenten in Ismailia folgende Einzelheiten mitgetheilt:

Während General Drury Lowe das am Sonntag genommene Dorf (Kassasin) besichtigte, kam ein respektabel aussehender Mann herbei und ließ sich mit ihm in eine Unterhaltung in französischer Sprache ein. Während des Gesprächs wurde ein egyptischer Offizier als Kriegsgefangener unter Eskorte vorübergeführt. Der Offizier rief dem General zu: „Der Mann, mit dem Sie reden, ist Mahmud Fehmy, der Zweitkommandirende nächst Arabi." Mahmud Fehmy wurde sofort verhaftet und nach Ismailia gebracht. Dieser Fang ist von sehr großer Wichtigkeit. Es scheint, daß Mahmud Fehmy von Tel-el-Kebir in einem Bahnzuge ankam, um eine Rekognoszirung vorzunehmen, und zu diesem Behufe eine Anhöhe erstieg. Während seiner Abwesenheit wurde der Lokomotivführer unsere Soldaten gewahr und trat mit seinem Zuge sofort den Rückweg an. Fehmy, der die Ursache der plötzlichen Rückkehr des Zuges nicht kannte, kam mit seinem Diener die Anhöhe herab und begab sich das Geleise entlang in das Dorf, wo er egyptische Truppen zu finden hoffte. Als er es von den Engländern besetzt fand, schritt er mit großer Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart zu General Drury Lowe heran und ließ sich mit ihm in eine Unterhaltung ein. Er würde wahrscheinlich im Stande gewesen sein, unbehelligt von dannen zu gehen, wenn er nicht von dem kriegsgefangenen egyptischen Offizier erkannt worden wäre. Nächst Arabi selber ist die Gefangennahme Fehmy's die wichtigste, die gemacht werden konnte. Mahmud Fehmy ist der ausgezeichnetste Offizier, der aus der Militärschule in Kairo hervorgegangen ist. Vor der Rebellion war er Generalinspektor der Festungen. Als Arabi mächtig wurde, unterstützte er ihn auf das Wärmste und wurde von ihm zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. Er wird als der Nana Sahib der egyptischen Revolte betrachtet.

Ausland.

Paris, 29. August. Luise Michel, die Priesterin des Petroleums, weiß immer noch eine sensationelle Anziehungskraft auf die Pariser auszuüben. Das Groteske der Erscheinung, die unheimlichen Erinnerungen, die sich an sie knüpfen, der unerhörte Cynismus der ganzen Redeweise ist für eine Generation, die sich an Zolas Romanen satt gelesen hat, eine Steigerung der Eindrücke. Daneben hat sie überzeugte Anhänger und namentlich Anhängerinnen, jedenfalls „ziehen" ihre Versammlungen, und die literarischen Größen der Hauptstadt ermangeln nicht, das neue revolutionäre Phänomen zu studiren. Es ist kein Zweifel, daß Luise Michel jeden Augenblick bereit ist, ihre blutigen Theorien in das Praktische zu übersetzen, inzwischen spielt man noch mit dieser Gefahr, als habe nie die Kommune ihre Fahne siegreich in Paris entrollt oder als wäre eine Wiederholung des Geschehenen absolut ausgeschlossen. Zu Batignolles im Saale Levis hatte „Luise", wie sie mit einer seltsamen Vertraulichkeit von den Blättern genannt wird, eine Versammlung anberaumt. Gegenstand der Tagesordnung: der Strike der Frauen. „Die Präsidenten", so eröffnet Luise Michel die Versammlung, „haben nie zu etwas genützt; wir haben auch keinen nöthig. Die Redner werden nach ihrer Ordnungsnummer sprechen. Bürgerinnen! Verzweifelten Lagen gilt es, verzweifelte Mittel entgegenzustellen. Familienmütter! Arbeiterinnen! Möget Ihr nun verheirathet sein oder nicht: die Frau ist Sklavin. Die Stunde der Revoltirung hat geschlagen. Gründen wir die Liga der Frauen und beginnen wir mit allgemeinem Strike." In steigendem Unsinn führen die folgenden Redner dies Thema durch. Endlich findet sich ein Widersacher, der Bürger Desprey; er erklärt, daß er nur Arbeiter sei, daß sein Handwerk genüge, um ihm Lebensunterhalt zu geben, daß er kein Kapital besitze, aber blos darum nicht, weil er nicht gespart habe. Allgemeiner Aufstand, man heult, man pfeift, Luise Michel stürzt nach der Tribüne und der unglückliche Bäcker, denn das ist er seines Zeichens, wird von drei wüthenden Megären förmlich heruntergezerrt. Eine bucklige Dame erscheint an seiner Stelle auf der Rednerbühne, sie zeigt auf ihren verunzierten Rücken und ruft: das ist's, was wir zurücklegen können. Unermeßlicher Beifall und Gelächter. Eine arme Frau folgt diesem weiblichen Aesop. „Mütter", so redet sie die Versammlung an, „gebt Euren Söhnen keine Erziehung, die über Euren Stand geht, der Staat macht aus Euren Söhnen Soldaten, ihre Bildung läßt sie Offiziere werden. Eure Söhne werden Euch nicht mehr kennen — sie werden Versailler . . . Ich aber war bei der Kommune und habe meine Pflicht gethan." . . . Sie begleitete diese Darlegung mit Gesten, die ihrer Erzählung einen unheimlichen Sinn beilegten. Möglich, daß die Frau phantasirt hat, als sie im Kampf mit dem eigenen Sohn sich begegnend sich darstellte. Aber die Phantasie der Hörer wird mit solchen Darstellungen an alle Schrecken methodisch gewöhnt. Während dies geschah, präsidirte Leon Gambetta in der Nachbarschaft ziemlich unbeachtet einer Preisvertheilung an Schüler. Jedenfalls hatte er kein so zahlreiches und begeistertes Publikum um sich gesammelt wie Luise Michel.

Paris, 30. August. Die Angelegenheit des deutschen Turnvereins kann noch immer nicht zur Ruhe kommen, zumal seitdem heute patriotische Liga unter Führung die Déroulède's ihren Einzug in das bisherige Lokal des Vereins gehalten und so die vom deutschen Turnverein projektirte Abschiedsfeier zum zweiten Male verhindert hat. Den Blättern, welche das Auftreten der Liga billigen und in die Deutschenhetze einstimmen, schließt sich jetzt auch das sonst so besonnene Organ des Kammerpräsidenten Brisson, der „Siècle", an.

Der Zwischenfall der Rue Saint Marc, schreibt er, wird den Deutschen, die sich in Frankreich niedergelassen haben und die Ereignisse von 1870 zu schnell vergessen, hoffentlich zu denken geben. Sie beschuldigen uns nicht mit Unrecht des Leichtsinnes und der Frivolität. Wir haben indeß den wüsten Krieg,

den sie gegen uns geführt, nicht vergessen, die Brände von Bazeilles und Chateaudun, die Beschießung von Paris, Straßburg, Schlettstadt, Toul und Verdun, die barbarische Behandlung unserer Gefangenen und vor Allem den Raub Elsaß-Lothringens, welches gegen seinen Willen dem französischen Vaterlande entrissen worden ist. Wir haben dies Alles nicht vergessen und die Deutschen, welche unsere Gastfreundschaft in Anspruch nehmen und unser Brod essen, sollten eben so viel Gedächtniß haben wie wir. Daß sie aus einem Lande fliehen, in welchem der Despotismus ihnen keinen Wohlstand gewährt, daß sie Arbeit, Wohlergehen und Freiheit auf dem Boden desselben Frankreichs suchen, welches sie gemartert haben, wollen wir noch hingehen lassen. Daß sie in unsere Fabriken und Werkstätten eintreten, um uns unsere Kunstgriffe und Zeichnungen abzusehen und dann in der Rheinprovinz oder in Sachsen eine mehr oder weniger ehrliche Konkurrenz zu machen, auch dazu wollen wir die Augen verschließen. Daß sie aber, nachdem sie uns ausgeplündert, unsere Städte verwüstet, unsere Grenzen verstümmelt und unsere Gefangenen hatten an Hunger und Kälte sterben lassen, jetzt nach Paris kommen und hier die „Wacht am Rhein" singen und uns mit ihren Schildwachen drohen, das überschreitet alles Maß und so weit kann unsere französische Höflichkeit nicht gehen, daß sie derartige Herausforderungen duldete. Die Gastfreundschaft legt dem, der sie empfängt, Pflichten auf, und der Fremde, der sich gegen seinen Gastfreund vergeht, ist ein Flegel oder ein Barbar, der keine Schonung verdient.

Das „XIX. Siècle" reitet zwar auch das Steckenpferd der in Paris von Deutschen gesungenen Spottlieder auf Frankreich, aber es ist wenigstens so gerecht, anzuerkennen, daß die Patriotenliga es an aller Besonnenheit hatte fehlen lassen.

In solchem Falle, sagt Herr Charles Bigot, muß man immer auch die Möglichkeit ins Auge fassen, daß nur der Streich eines Taugenichtses vorliege. Zwei Mitglieder der Patriotenliga hätten einfach den Vorstand des deutschen Vereins aufsuchen und eine Erklärung verlangen sollen. Entweder hätte dieser Vorstand erklärt (wie er auch in der Folge gethan hat), daß er dieser Ungezogenheit ganz fremd sei und sie in aller Form verleugne — und dann war die Sache erledigt, oder er hätte die Verantwortlichkeit dafür übernommen und nun konnte Niemand mehr Franzosen, die in ihrem eigenen Hause muthwillig beschimpft werden, verübeln, wenn sie sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln vertheidigten. Grade weil wir an der Patriotenliga den größten Antheil nehmen und sie für ein höchst nützliches Institut halten, möchten wir ihr Vorsicht anempfehlen. Sie ist nicht gegründet worden, um sich hier oder dort herumzupauken; ihr Zweck ist ein anderer. Diejenigen, welche die Marseillaise, und Diejenigen, welche die „Wacht am Rhein" singen, werden sich ohne Zweifel dereinst noch einmal zu messen haben, aber anderwärts als in einer Pariser Bierstube. Dieses Tages sollten die Patrioten vor Allem eingedenk sein.

In einem von dem griechisch-orthodoxen und dem katholischen Patriarchen sowie von anderen Notabeln Syriens hierher gerichteten Telegramm wird für unbegründet erklärt, daß die Sicherheit der Christen in Syrien, Assyrien und Palästina bedroht sei; in Folge der von den Behörden getroffenen Maßnahmen herrsche daselbst vielmehr die vollständigste Ruhe.

Die „France" fordert die Pariser Handelswelt auf, keinen Deutschen mehr bei sich anzustellen, und das französische Publikum, nicht mehr die Schwelle eines deutschen Ladens oder gar einer deutschen Bierstube zu betreten; dann, meint sie, würde den Deutschen bald die Lust an dem Pariser Aufenthalt vergehen und sie würden sich zur allgemeinen Zufriedenheit des französischen Volkes beeilen, den Rhein im Rücken zu haben. Dasselbe Blatt giebt auch gleich eine ganze Reihe von Denunziationen zum Besten: 1) Ein deutscher Landwehroffizier, Namens B., sei Professor der deutschen Sprache an mehreren Pariser Mittelschulen und an der Kriegsschule. 2) Einem deutschen Unterthan sei die Lieferung von Holzschwellen für die französischen Staatsbahnen, und zwar für einen strategisch besonders wichtigen Schienenweg in einem östlichen Departement zuerkannt worden. 3) Ein Deutscher hätte (hört, hört!) in der Nähe des Lagers von Blere, wo unter der Leitung des Generals Gallifet neue Kavalleriemanöver, die man geheim halten möchte, ausgeführt werden, eigens ein Schloß gekauft, bei Heller und Pfennig bezahlt, sogleich davon Besitz genommen und vorgegeben, er erwerbe dieses Gut, damit seine kranke Frau es bewohne, während er in Wahrheit gar nicht verheirathet sei und auch sonst kein Domizil in Frankreich hätte. Die letztere Thatsache wird auch von einem Rittmeister in Pension mit der näheren Angabe bestätigt, daß es sich um das Schloß Gaillard bei Amboise handle. Das ist doch wenigstens eine bestimmte Behauptung, die sich daher um so leichter wird authentisch widerlegen lassen.

Der „Francais" theilt mit mehreren intransigenten Blättern, wie „Radical", „Citoyen", „Verité", die Auffassung, daß dem ganzen rauflustigen Treiben der Patriotenliga nur gambettistische Umtriebe zu Grunde lägen. Im besonderen Hinblick auf die Turnverein-Affaire erklärt daher das Organ des Herzogs v. Broglie:

Wir sehen uns genöthigt, die Gambettisten noch einmal dringend aufzufordern, Frankreich nicht in kleine Händel zu verwickeln, zum Troste dafür, daß sie es nicht in ernste Abenteuer fortreißen konnten.

Provinzielles

Stettin, 1. September. Wie die „N. St. Ztg." erfährt, steht unserer Stadt der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen bevor. Der Prinz trifft am 2. September Nachmittags mit dem Hamburger Zuge hier ein, fährt dann vom Bahnhof aus nach dem „Vulcan", welchen er besichtigen will und wird dann im Hotel de Prusse Wohnung nehmen. Am Sonntag Vormittag wird der Prinz nach Berlin reisen.

— Fräulein Angelica Frey hat bei ihrem gestern stattgefundenen Benefiz so zahlreiche Beweise von Liebe und Verehrung des Publikums erhalten, daß sie auf solche stolz sein darf. Neun Bouquets, ein Lorbeerkranz und ein prachtvoller Blumenkorb sind gewiß genügsame Beweise von Beliebtheit. Die Vorstellung von „Unsere Frauen" ging ausgezeichnet und verdienen neben der von bester Laune beseelten Benefiziantin sämmtliche übrigen Mitwirkenden schmeichelhaftes Lob. Das Theater war sehr gut besucht.

— Der 11 Jahr alte Sohn Ferdinand des Handelsmanns Stark, Feldstraße 23 wohnhaft, ist vorgestern Morgen in der Baumstraße, wo er um Lumpen handelte, abhanden gekommen und hat sich nicht wieder eingefunden. Es wird angenommen, daß dem Knaben ein Unglück zugestoßen.

— Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr stürzte sich der Arbeiter (Militär Invalide) Wilh. Braun aus dem Fenster seiner Wallgasse Nr. 1 belegenen Wohnung und erfolgte durch einen dadurch herbeigeführten Genickbruch der Tod auf der Stelle. B. war geistesschwach und litt an Epilepsie und an einem unheilbaren Halsübel.

Greifswald, 30. August. Nach dem uns vorliegenden Katalog der Ausstellung des Baltischen Zentralvereins haben sich betheiligt: bei der Pferdeschau 125 Aussteller mit 207 Pferden, bei der Rindviehschau 33 Aussteller mit 196 Haupt Rindvieh, bei der Schafschau 10 Aussteller mit 60 Stück, bei den Schweinen 4 Aussteller mit 23 Stück. Von den landwirthschaftlichen Produkten entfallen 30 Aussteller auf Produkte des Acker- und Gartenbaues, 5 Aussteller auf Molkereiprodukte, 2 Aussteller auf Gegenstände des häuslichen Fleißes, weibliche Handarbeiten, und 4 Aussteller auf andere Gegenstände der Technik. Bei der Maschinen- und Geräthe-Abtheilung haben 24 Aussteller nur Maschinen angemeldet, 7 sind mit Wagen, Fahr- und Reitutensilien, 3 mit Hufeisen, 5 mit anderen landwirthschaftlichen Bedarfsartikeln vertreten. Die Summa der angemeldeten Thiere excl. der zur Auktion gestellten Füllen und Kälber beträgt 486, die der Aussteller in allen Abtheilungen 252. In der Produkten-Ausstellung ist die Arbeit so weit vorgeschritten, daß das schöne Arrangement bis morgen, Donnerstag Mittag, bequem vollendet sein wird.

♂ Bütow, 30. August. Der General-Superintendent Herr Dr. Jaspis aus Stettin ist gestern Abend hier eingetroffen und von der Geistlichkeit empfangen worden. Derselbe beabsichtigt der Lehrerprüfung der Seminaristen des hiesigen königlichen Seminars beizuwohnen. Heute wurden Schulprüfungen abgehalten, weswegen ausnahmsweise auch heute Nachmittag Unterricht stattfand. Trotz des hohen Alters sieht der Greis doch noch ziemlich rüstig aus. Nicht zum ersten Mal ist derselbe den Bewohnern unserer Stadt erschienen. Vor ungefähr 30 Jahren, als die hiesige Superintendanturstelle anderweit zu besetzen war, machte Herr Jaspis eine Probepredigt in der damaligen alten Kirche auf dem Marktplatze.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir erhalten mit der Bitte um Aufnahme die folgende „Unschuldig verurtheilt" betitelte Zuschrift:

Am 21. August wurden in meinem Garten, welcher von meiner Wohnung 800 Schritt entfernt liegt, 20 kieferne Stangen 2. Klasse und 12 Stangen 3. Klasse bei einer Haussuchung durch Forstbeamten vorgefunden. Ich wurde wegen Holzdiebstahls angeklagt und am 1. Februar von dem Amtsgericht zu Greifenhagen freigesprochen. Dagegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und wurde ich am 3. Oktober durch Urtheil der Strafkammer des Landgerichts zu Stettin auf die Aussagen dreier Forstbeamten, welche bekundet haben, das Unkraut in dem Garten wäre erst Donnerstag, also nachdem die Stangen hineingebracht worden, ausgejätet und trotzdem ich einen Zeugen hatte, welcher bestimmt ausgesagt hatte, daß das Unkraut schon am Dienstag ausgejätet worden ist, verurtheilt. Später wurde mir der Thäter bekannt und stellten sich auch noch Zeugen heraus, welche denselben bei der That gesehen hatten und außerdem noch drei andere Zeugen, welche bestimmt bekundeten, daß das Unkraut am Dienstag ausgejätet worden sei. Auf diese Aussagen hin ist schließlich die Wiederaufnahme der Verhandlung angeordnet und bin ich am 9. August von der Strafkammer des Landgerichts zu Stettin des Forstdiebstahls freigesprochen. Ich bitte diesen Fall zur Wiederherstellung meiner Ehre in ihren Zeitungen gefälligst zur Kenntniß des Publikums zu veröffentlichen.

Nippewiese bei Stettin.

Mit aller Hochachtung

C. F. Krause, Kiesgrubenbesitzer.

Kunst und Literatur.

W. Scherer, Geschichte der deutschen Literatur. Berlin, Weidemann'sche Buchhandlung. Von dieser trefflichen Literaturgeschichte liegt uns das sechste Heft vor, welches uns bis in die klassische Zeit eines Wieland und Lessing geleitet. Die Darstellung ist edel und zugleich interessant geschrieben und führt uns nicht nur in das Leben der Dichter, sondern auch in die Werke derselben ein. Wir können das Buch warm empfehlen. [224]

Lingau, Am Meeresstrande. Paderborn, Schöningh. Der Verfasser bietet hier eine Sammlung der schönsten deutschen Gedichte über das Meer in elegantester Ausstattung. [226]

Vermischtes.

— (Ein gefoppter Arzt.) Folgendes Stücklein von einem Arzte gespielten Possen wird erzählt: Der Herr Doktor ist gewohnt, eine hübsche Anzahl „Leidtragender" täglich bei sich zu sehen. Man denke sich das Erstaunen des Herrn Doktors, der vor Kurzem einige Tage hintereinander die traurige Bemerkung machte, daß zu den festgesetzten Ordinationsstunden sich keine Seele sehen lasse. Was ist denn geschehen? Ist die Welt wirklich auf einmal aller irdischen Leiden ledig geworden? Sind Jene sogar geheilt, deren Heilung er erst nach Wochen berechnet und erwartet hat? Wo ist die „häusliche Praxis" hingekommen, und zwar mit einem Male? Was das nur sein mag? Da erhielt er folgendes Brieschen mit einer Drei-Kreuzer-Marke: „Geehrter Herr Doktor! Darf man vielleicht brieflich erfahren, wann Sie ordiniren? Alle Herren Aerzte haben auf ihren Tafeln die Stunde verzeichnet, wann sie ordiniren. Aber Sie, wann sind Sie denn eigentlich zu sprechen, wenn laut der Bekanntmachung Ihres Schildes täglich von „10 bis 2 Uhr Vormittags" und von „3 bis 5 Uhr Nachmittags" Ihre Speisestunden sind. Es wird mich freuen, dies zu erfahren, damit ich Sie befragen könnte in Betreff meines Magenleidens, um sodann auch zu dem Appetit zu gelangen, der mir jetzt fehlt und mittelst dessen man, wie Sie, Herr Doktor, von 10 bis 2 und von 3 bis 5 Uhr zu diniren vermag. Mit großer Achtung vor solchem Appetit verbleibe ich ganz ergebenst . . ." (folgt der Name einer Dame.) Der Herr Doktor stand verblüfft vor dem Briefe. Er eilte rasch auf die Straße und besah sein Schild. Träumte oder wachte er? Auf dem Schilde stand in der That Folgendes zu lesen: „Med. Dr. . . . ., dinirt täglich von 10 bis 2 Uhr und von 3 bis 5 Uhr." Jetzt war die Theilnahmslosigkeit der Patienten an den Ordinationsstunden des sonst so zufriedenen Doktors, die ihn in den letzten Tagen so pikirte, aufgeklärt; Jemand, natürlich ein „guter Freund", hatte sich den Spaß gemacht, nächtlicherweile auf dem Schilde des Herrn Doktors vor dem Worte ordinirt die Silbe „or" wegkratzen zu lassen.

— (Eine neue Art Kontrebande.) Aus Paris wird geschrieben: Ein köstliches Geschichtchen, in welchem Gott Hymen die ungewohnte Rolle des Schmugglers spielt, hat sich dieser Tage an der Pariser Banlieue abgespielt und ist so komödienhafter Natur, daß Meilhac und Halevy es nicht origineller hätten erfinden können. Ein Wein- und Branntwein-Engroshändler von Bercy vermählte seine Tochter und nach der kirchlichen Trauung fuhr die gesammt: Hochzeitsgesellschaft nach Charenton hinaus, wo der reiche Brautvater ein hübsches Landhäuschen besitzt. Dort wurde ein solennes Diner servirt und der Wein floß natürlich in Strömen. Als man sich zum Heimweg rüstete, kam der Hochzeitsvater auf eine geniale Idee, die ihm vielleicht der moussirende Champagner eingeblasen. In seinem Landhaus befindet sich auch eine große Kellerei, in welcher so manches Wein- und Branntweinfaß ruht. Wie, wenn man den Oktroibeamten an der Banlieue ein Schnippchen schlüge und eine Anzahl von Wein- und Branntweintönnchen mit in die Stadt hineinschmuggelte?! Wenn auch sämmtliche Wagen beim Passiren der Barrière einer sorgfältigen Inspektion unterzogen werden, so pflegen doch stets die Steuer-Grünröcke vor den ehrwürdigen Hochzeitskutschen effektvoll Honneur zu machen und sie in keiner Weise zu belästigen. Darauf baute der unternehmende Weinhändler seinen Plan und rieb sich vergnügt die Hände in dem Gedanken an das hübsche Sümmchen, das er auf diese Weise ersparen würde. Doch mit des Geschickes Mächten ist ja bekanntlich kein ew'ger Bund zu flechten, und so ein Steuerbeamter schreitet schnell! Mochten die Oktroibeamten nun Wind bekommen haben, mochte ihnen das Gebahren der Gesellschaft verdächtig erscheinen — kurz, sie riefen dem Hochzeitswagenkorso ein gebieterisches Halt entgegen und begannen die Inspektion bei dem Brautwagen! Da wurden denn unter der jungfräulichen Seidenrobe der Neuvermählten zwei wohlgerundete Tönnchen Branntwein entdeckt. Durch diesen Erfolg ermuthigt, visitirte man die übrigen Wagen, und siehe da, ein Tönnchen nach dem anderen wurde da unter den Wagenpolstern oder den Kleidern der Damen hervorgeholt und ans Tageslicht befördert, so daß schließlich eine recht stattliche Tonnenpyramide vor dem Steuerhäuschen aufgerichtet war. Die Hochzeitsgäste thaten das Beste, was sie in diesem Falle thun konnten — sie lachten aus vollem Halse über dies kleine Abenteuer. Leider war aber der Brautvater nicht so vernünftig und insultirte in seinem Aerger sogar die Steuerbeamten. In Folge dessen hat er nicht blos die Steuer und das Strafgeld zu bezahlen gehabt, sondern sieht sich jetzt obendrein der Beamtenbeleidigung angeklagt. Den Hochzeitskutschen aber gegenüber, die in Zukunft die Banlieue passiren, dürften die Oktroibeamten eine weniger respektvolle Zurückhaltung bewahren. Wem soll man auch noch trauen, wenn selbst Gott Hymen — zum Schmuggler wird!

— Die am 24. August ausgegebene Kurliste Nr. 139 von Teplitz-Schönau weist als bis zu jenem Tage dort vorübergehend oder als Kurgäste anwesend gewesen die stattliche Zahl von 29,277 Fremden auf. Davon waren 9163 Kurgäste und 20,114 Passanten und Touristen.

— (Einige kleine Indiskretionen für unsere Damen.) Die Modefarbe dieses Herbstes wird „Bronze" sein — eine Farbe, die eigentlich weder die Brünetten noch die Blondinen kleidet. In Seidenstoffen wird man besonders ein schweres Gewebe tragen, das an den Popelin de Lyon erinnert. Dasselbe wird in karrirtem Muster in den verschiedenen Nüancen derselben Farbe angefertigt und werden die Toiletten daraus ganz einfach gemacht, nur mit einer dichten Rüsche besetzt. Eine andere Art von Seidenstoffen wird mit Katzen- und Hundeköpfen geziert werden, die auf diese Weise die Stelle der Blumen vertreten. Hier und da wird man noch Toiletten mit Blumensträußchen finden, welche an den entschwindenden Sommer mahnen sollen.

Leipzig, 30. August. Die während der Engros-Woche der Leipziger Ostermesse von Vertretern der Textil-Branche abgehaltene Waarenbörse hat so vielseitigen Anklang gefunden, daß eine Wiederholung in größerem Umfange angezeigt erschien. Zunächst soll in der bevorstehenden Michaelismesse, und zwar den 18. bis inkl. 21. September d. J., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, eine Waarenbörse in den Räumen der Leipziger Börsenhalle (Brühl Nr. 17), welche zu diesem Behufe jedesmal von 11 Uhr ab den Meßbesuchern gegen Einzeichnung ihres Namens unentgeltlich geöffnet sein wird, unter Theilnahme von Mitgliedern der Leipziger Handelskammer abgehalten werden. Die Zweckmäßigkeit des Börsenlokals, in welchem eine sehr große Anzahl der neuesten Zeitungen, sowie telegraphische Marktberichte und politische Depeschen aufliegen, fand schon in der vorigen Messe gebührende Anerkennung. An einem zahlreichen Besuche, welcher hoffentlich ein lebhaftes Geschäft zur Folge haben wird, dürfte es auch diesmal nicht fehlen. Käufer und Verkäufer finden hier die beste Gelegenheit, sich zu treffen, auch können sie ihre Briefe und Telegramme „Börsenhalle" adressiren.

Telegraphische Depeschen.

München, 31. August. Der Großherzog und die Frau Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog von Baden sind heute Nachmittag aus Bad Kreuth hier eingetroffen und im „Baierischen Hof" abgestiegen. Dieselben werden morgen nach Lindau weiterreisen.

Nürnberg, 31. August. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben gestern das germanische Museum und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt und heute die Ausstellung besucht. Die Kronprinzessin ist heute Nachmittag nach Darmstadt abgereist. Der Kronprinz machte später eine Rundfahrt durch die Stadt.

Wien, 31. August. Der Fürst von Montenegro stattete heute Nachmittag, begleitet von dem Oberst von Thömmel, dem Erzherzog Albrecht und den in Baden weilenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Besuche ab. Derselbe wird morgen Vormittag nach Petersburg weiterreisen.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute Abend aus Salzburg hier eingetroffen.

Pest, 31. August. Das Resultat der hauptsächlichen Ernteprodukte Ungarns beträgt nach ministeriellen Daten an Weizen 37,144,497, Roggen und Halbfrucht 15,537,860, Gerste 12,982,911, Raps 651,861, Hafer und Dinkel 9,328,324 Meterzentner. Hierin ist der Ertrag Kroatiens und Slavoniens nicht einbegriffen. Nach Abzug des inländischen Bedarfs verbleibt ein exportfähiger Ueberschuß an Weizen von 15,450,000 und Roggen 7,750,000 Meterzentner.

Triest, 31. August. Der Lloyddampfer „Berenice" ist heute früh $6^{3}/_{4}$ Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Paris, 31. August. Präsident Grevy ist heute früh nach dem Jura-Departement abgereist, wo derselbe etwa einen Monat verweilen wird.

Lesseps, der heute Vormittag in Neapel eingetroffen ist, hat das von einigen Pariser Journalen ihm zu Ehren in Aussicht genommene Banket nicht angenommen, vielmehr einem Korrespondenten der „France" gegenüber erklärt, daß er jede Art von Kundgebung absolut ablehne und daß er nur nach Paris kommen werde, um sich von dort Tags darauf zur Erholung auf das Land zu begeben. Lesseps fügte noch hinzu, auf dem Kanal habe Alles funktionirt wie früher. „Wir sind absolut Herren des Kanals, aber wir werden uns immer von der Politik vollständig fern halten."

London, 31. August. Eine Depesche des „Daily Telegraph" meldet, daß General Wolseley und der Generalstab gestern nach Ismailia zurückgekehrt sind.

Konstantinopel, 31. August. Die Berathungen des Ministerrathes im Palais des Sultans sind erst heute früh zu Ende gegangen. Gerüchtweise verlautet, daß zwei Adjutanten des Sultans den Kommandanten der türkischen Truppen nach Egypten begleiten werden; als einer derselben wird Baker Pascha (Engländer von Geburt) genannt.

Der türkisch-griechische Zwischenfall ist bereits auf dem Wege der Begleichung, die türkische und die griechische Regierung haben ihre Truppenbefehlshaber an der griechisch-türkischen Grenze angewiesen, alle Feindseligkeiten einzustellen.

Konstantinopel, 31. August. In Ausführung des Irade vom 8. Dezember 1881 hat der Verwaltungsrath der türkischen Staatsschuld die kaiserlich ottomanische Bank beauftragt, vom 13. September ab eine Vertheilung von achtmonatlichen Zinsen im Verhältniß von $33^{1}/_{3}$ Cts. für 5 Franken Rente zu bewirken. Die Zahlung soll erfolgen auf Präsentation der Titres gegen Rückgabe der bis zum 13. Juli c. inkl. verfallenen Koupons.

Alexandrien, 31. August. Die schottische Brigade tritt heute Nachmittag 3 Uhr die Fahrt nach Ismailia an.

Cincinnati, 31. August. Der „Cincinnati Preiskourant" schätzt den Ertrag der Getreideernte in der Union für den Fall, daß im September keine schädlichen Fröste eintreten, auf 1800 Millionen Bushel.

Liebe und Leidenschaft.

Kriminal-Roman
von
Ludwig Habicht.

8)

Er schloß das holde Mädchen in die Arme und ging schnell hinaus; der Schmerz übermannte ihn, als er in ihr todestrauriges Gesicht sah; er fürchtete, daß ihm doch eine weibliche Schwäche ankommen und er laut aufschluchzen würde, wenn er noch einen Augenblick länger blieb. Brigitte war ebenfalls nicht fern, er winkte ihr, daß er sie allein sprechen müsse und sie führte ihn in ihr eigenes Stübchen, ihr Allerheiligstes, wo die geliebten Bücher in stattlichen Reihen aufgestellt waren, in welchem außer dem Nähtisch am Fenster ein Schreibtisch und ein Pianino standen, alles Dinge, die in einer Mühle, besonders aber in jener Gegend selten oder nie zu finden waren.

„Werner v. Brausedorf hat um Lieschen angehalten?" fragte Brigitte, sobald sich die Thür hinter Beiden geschlossen hatte.

Der Buschmüller nickte.

„Und Du?"

„Ich habe ihn abgewiesen", antwortete er und berichtete ihr in wenigen Worten, was zwischen ihm und Werner vorgegangen war.

„Und Du glaubst, daß es damit zu Ende ist?"

„Es muß sein, der Alte giebt nicht nach.

„Der Sohn eben so wenig, die Brausedorfs sind ein hartes, eigenwilliges Geschlecht", seufzte sie, „mir ahnt schweres Unheil."

„Das wolle Gott verhüten!" rief der Buschmüller erschrocken, „glaubst Du, daß das Kind ihn sehr liebt."

„Mit ganzer Kraft eines jungen, reinen, unentweihten Herzens", sagte sie, und ihr stilles, schönes Gesicht sah aus als werde es von der Purpurgluth der Abendsonne überhaucht.

„Mein armes, gutes Töchterchen", seufzte der Buschmüller, „Brigitte, sage Du ihr, was sie wissen muß und hilf ihr, daß sie es trägt", bat er tief bewegt.

„So viel ein Mensch das für den andern zu thun vermag, will ich es", antwortete sie und reichte ihm die Hand; „er preßte sie zwischen seinen großen Fingern, daß es sie beinahe schmerzte und ging hinaus.

„Helft Ihr mir auch dazu", sagte sie, als sich die Thür hinter ihm geschlossen, indem sie vor ihren Bücherschrank trat. „Hilf auch Du mir, mein Piano, ihr habt mir ja schon ein Mal ein armes, wundes Mädchenherz zur Ruhe bringen helfen. Es war freilich mein eigenes und ist's denn wirklich ruhig geworden . . ."

Sie ging an das Fenster und blickte zum westlichen Himmel empor, an dem die Sonne in einem lichten Nebelschleier versank, der kurze Herbsttag ging zur Rüste.

„Wenn es auf dem ganzen Erdenrund ein unentweihtes Plätzchen giebt, so ist's ein junges Menschenherz, das fromm zum ersten Male liebt."

Die Geibel'schen Verse fielen fast unwillkürlich von ihren Lippen, während sie hinüber ging, um Lieschen zu sich nach ihrem Stübchen zu holen. Auf dem kleinen Sopha, eng an einander geschmiegt, saßen Tante und Nichte, und die erstere suchte mit feinem Takt die schwere Aufgabe zu lösen, das junge unschuldige Mädchen einen Blick auf die Nachtseiten des Lebens werfen zu lassen, ohne daß ihr dabei der feine Blüthenstaub unberührter Reinheit verloren ging.

„Armer Werner", schluchzte Lieschen, „jetzt, wo ich weiß, wie unglücklich er ist, liebe ich ihn noch mehr. Base Brigitte, muß ich ihn wirklich aufgeben?" setzte sie zaghaft hinzu und richtete ihre warm thränenfeuchten Kinderaugen fragend auf ihre Verwandte, die nicht gleich zu antworten vermochte. „Ich kann es nicht, ich kann es nicht. O sage, daß es noch Hoffnung für mich giebt?" setzte sie laut aufschluchzend hinzu.

Brigitte hielt Lieschen in ihren Armen und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Lieschen", sagte sie mit ihrer klaren, milden Stimme, „man thut denen, die man trösten will, einen schlechten Dienst, wenn man ihnen Hoffnung heuchelt, die man selbst nicht hat. Glaube mir, mein Kind, es ist besser, einmal herzhaft zu entsagen, als jeden Tag vom Neuem zu verzweifeln."

„Ich kann es nicht, ich kann es nicht!" weinte das junge Mädchen, ich bin ja noch so jung; wir können noch lange warten, es muß sich mit der Zeit so vieles ändern."

„Auch wir ändern uns", sagte Brigitte.

„Werner's Liebe zu mir ist unveränderlich und die meinige auch", entgegnete Lieschen zuversichtlich, „Base Brigitte, hättest Du je im Leben einen Mann so recht von Herzen lieb gehabt, Du könntest so nicht sprechen."

Brigitte preßte die Lippen auf einander und erwiderte nichts, ein leises unsägliches trauriges Lächeln glitt über ihre Züge.

„Und wenn ich Werner nie im Leben wiedersehen sollte, ich würde doch nicht aufhören, ihn zu lieben", fuhr die Kleine fort, „aber ich werde ihn wiedersehen, laß mich hoffen, Base. „Still sein und hoffen!" sagt der Pfarrer immer, wenn er zur Mutter kommt, ich will es auch, still sein und hoffen . . . sei mein Wahlspruch."

Aber sie war nicht still, sondern weinte lange und heftig.

Brigitte hatte ihr Köpfchen an ihrem Busen gebettet und ließ den Schmerz sich austoben; es war wie das erste Gewitter im Frühling, das tausend Knospen sich entfalten läßt oder auch begräbt . . . Der Geburtstag, der so fröhlich begonnen, ging traurig zu Ende. —

Josepha.

In Schloß Radzionka, von dessen Bewohnern man sich in der Umgegend vielerlei, aber wenig erbauliche Dinge erzählte, mußte ein eigenthümlicher Geist herrschen, das sah man dem stattlichen Gebäude schon von außen an. Die blank polirten Fenster mit schneeweißen Gardinen sahen so einladend aus, daß man, ohne sich zu besinnen, gewiß gern in das sonst ziemlich geschmacklos gebaute Schloß trat. Hier aber begegnete man erst einer wahrhaft holländischen Sauberkeit, die so wohlthuend nach einer Seite, nach der andern hin doch wieder etwas Beengendes hatte, die aber doch jeden Beschauer um so mehr blendend überraschen mußte, als sonst eine ungeheure Reinlichkeit nicht gerade zu den herrschenden Vorzügen in jener Gegend gehörten. Dort konnte man zu jener Zeit selbst in den Schlössern und man kann es zuweilen noch heute, Zustände antreffen, die bei aller sonstigen, zur Schau gelegten Verschwendung die stärkste Neigung verrathen, wenigstens den Verbrauch der Seife auf das allbescheidenste Maß zu beschränken. Gegen den Schmutz, der in jenem damals in der Kultur noch arg vernachlässigten Landstriche förmlich Heimathsrechte zu haben schien, stach Schloß Radzionka um so merkwürdiger und vortheilhafter ab. Die weder gebohnten noch gestrichenen Dielen der großen Zimmer waren fast ebenso spiegelblank gescheuert, als das goldig glänzende Kupfer- und Messinggeschirr in der reich ausgestatteten Küche. Wehe dem Stubenmädchen, wenn irgendwie ein Stäubchen zu entdecken gewesen. Das sauberste, blendend weiße Leinen schmückte die lange Tafel, und auch noch weit wählerische Gäste, als die hier verkehrenden, hätten ohne Bedenken ebenso gut auf der Außenseite des Geschirres den delikaten Braten zerlegen, oder die wundervollen Kompots genießen können.

War es aber nicht ein Wunder, daß der wilde, tobsüchtige Brausedorf, dem all' dies Waschen und Scheuern doch noch hundertmal widerwärtiger sein mußte, als den meisten anderen Männern, die wohl von der Nothwendigkeit solcher Reinigungsmaßregeln überzeugt, aber doch dagegen gern Widerspruch erheben, sich hierin so fügsam zeigte? Es grenzte freilich an's Fabelhafte, und dennoch entging es selbst dem oberflächlichsten Beobachter nicht, daß die Wirthschafterin Josepha den wüsten, rohen Patron gründlich unter dem Pantoffel hatte. Ihr gegenüber wagte er äußerst selten einen Widerspruch, und sobald sie nur mit ihrer blendend weißen Schürze sich an die Augen fuhr und von der Sehnsucht nach einem ruhigen Leben sprach, gab er gern „klein" bei und fügte sich in jeden ihrer Wünsche.

Was hätte er auch ohne seine „Josepha" anfangen sollen? Sie war ihm Alles! Eine zärtlichere, aufmerksamere und besorgtere Pflegerin konnte es aber auch nimmer geben, als sie.

Er mochte von seinem fatalen Rheumatismus geplagt oder gesund sein, er mochte verreisen oder zu Hause Gesellschaft haben, oder allein still a

Berlin, 31. August 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		102,20 B
Consol. dirte Anleihe	4½	104,50 G
do. do. 1876.	4	101,75 bz
Staats-Anleihe	4	106,60 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
do. do.	4	100,50 G
Berliner	5	108,30 bz
do.	4½	104,00 G
Central-Landschaftl.	4	101,40 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,75 bz
do. neue	3½	91,20 B
do.	4	101,60 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,80 B
do.	4	101,80 bz
do.	4½	103,00 B
do. Landsch. Cr.		—,—
Posensche neue		100,65 bz B
Westpr. Ritterschaft.	3½	91,10 G
do. do.	4	101,10 bz
do. do.	4	100,60 G
do. do. 2. S.	4½	100,80 G
Ostpreußische	3½	91,80 G
do.	4	100,75 bz
do.	4½	—,—
Kur- und Neumärk.	4	101,40 G
Pommersche	4	100,80 bz
Posensche	4	100,70 bz
Preußische	4	100,70 bz
Schlesische	4	100,75 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,50 bz G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	305,25 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	132,40 bz
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,50 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,75 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,20 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,10 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	115,20 bz
do. do. do. 2. Em.	5	114,90 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	184,25 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	181,40 bz
Meininger Loose	—	27,50 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,50 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,70 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	81,80 bz G
do. Papier-Rente	4⅕	66,80 G
do. Silber-Rente	4⅕	66,40 bz B
do. 1854-Loose	4	112,25 B
do. 1858-Loose	—	335,50 bz
do. 1860-Loose	5	121,50 G
do. 1864-Loose	—	330,00 B
Ungar. Goldrente	6	102,20 bz B
Russ. Boden-Credit	5	81,10 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	83,70
do. do. v. 1872	5	83,70
do. do. v. 1873	5	83,50
Russ. Anleihe v. 1875	4½	76,25
do. do. v. 1877	5	88,50

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8⅔	4	227,75 B
Bergisch-Märkische	5⅙	4	126,00 bz
Berlin-Anhalt	6	4	152,75 bz G
Berlin-Dresden	0	4	15,00 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	35,60 bz G
Berlin-Hamburg	14¼	4	362,00 G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4⅔	4⅔	118,00 B
Breslau-Schw.-Freib.	4⅔	4	107,00 bz B
Cöln-Minden			—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	19,40 bz G
Märkisch-Posen	0	4	37,00 G
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,60 B
Oberschl. La. A. C. D. E	13⅘	3½	255,70 bz G
do. La. B	10⅘	3½	194,90 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	104,10 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7 11/12	4	186,00 bz
Rheinische	6½	6⅔	163,00 bz G
do. La. B St. g.	5	4	101,[illegible]0 G
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,[illegible] bz
Thüringer	9½	4	212,20 bz
do. La. B. gar.	4	4	101,75 G
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	24,50 B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	204,50 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	104,00 bz G
Meckl. Fr.-Franz.	7⅘	4	183,90 bz G
Werrabahn	3	4	95,20 B
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	144,[illegible] bz G
Franz-Josephbahn	5	5	83,00 b B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7[illegible]	4	137,10 bz B
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	6	84,25 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	63,70 G
Oesterr. Franz-St.	6	4	612,00 bz
do. Nordwestbahn	4⅕	5	369,90 bz
do. do. La. B.	5	4	416,50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71,40 bz B
Rumänische	8½	4	61,00 B
Russische Staatsbahn	7,[illegible]	5	127,60 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	178,50 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	87,00 bz
Berlin-Görlitz	3½	5	100,60 B
Breslau-Warschau	1½	5	74,00 b G
Halle-Sorau-Guben	5	5	86,50 bz G
Märkisch-Posen	5	5	120,60 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88,60 G
do. do. C.	5	5	126,70 G
Marb.-Mlawca	5	5	121,25 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	94,60 bz
Oberlausitzer	0	5	61,30 bz G
Ostpreußische Südbahn	2½	5	105,40 bz G
Posen-Creutzb.	2⅔	5	89,80 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	183,70 bz B
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	79,00 bz G
Saal-Unstrutbahn	—		—,—
Tilsit-Insterburger	8,1	5	85,60 bz
Weimar-Gera		5	45,10 bz G

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	93,40 G
do. do. La. C.	3½	92,30 G
Berlin-Anhalter	4½	102,25 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	101,80 G
Berlin-Hamburger	5	100,70 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,90 B
do. La. D. neue	4½	103,00 b B
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	—,—
do. 4. S. (4½) g.	4	—,—
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102,50 B
do. La. K.	4½	102,50 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,00 G
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	102,60 bz
do. La. C.	4½	102,60 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,75 G
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,99 bz B
do. Em. v. 1880.	4½	103,10 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	103,75
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,[illegible] G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,50 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	100,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,75 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,90 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,00
3. S.	5	102,00 bz B
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,70 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85,90 G
do. 1872.	5	85,90 G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	386,50 bz G
do. do. 1874 gar.	3	381,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	368,00 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,00 B
do. do. 2. Em.	5	105,00 B
Reichenb.-P. (S. R. Verb.)	5	87,10 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	288,00 bz
do. do. neue	3	288,00 G
Baltische	5	82,80 B
Brest-Grajewo	5	87,00 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	89,90 B
do. in Liv. Sterl.	5	84,10
Jelez-Orel, gar.	5	89,60 bz G
Jelez-Woronesch, gar.	5	85,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	95,00 G
do. Oblig.	5	82,50 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	90,70 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	82,90 B
Kursk-Kiew, gar.	5	97,90
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,75 bz G
do.-Smolensk gar.	5	92,40
Orel-Griasy, gar.	5	—,—
Rjäsan-Kozlow gar.	5	99,90 B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	87,2 bz G
Rybinsk-Bologaye	5	80,10
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	89,10 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	92,00 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	100,90
do. 3. Em.	5	100,70
do. 4. Em.	5	99,40
do. 5. Em.	5	99,40
Zarskoe-Selo	5	84,00 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	106,40 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	102,60 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,00 bz
do. do. do.	4½	102,10 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,30 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	109,00 G
do. do. 2.	4½	101,20 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,25 G
do. do. Pfandbr.	5	100,25 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,50 B
do. 2./4. rz. 110)	5	102,70 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,75 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	99,80 bz
Pr. B. Hp. B.-unkb. (rz. 110)	5	110,70 bz G
do. do. (rz. 100)	5	101,10 G
do. do. (rz. 115)	5	104,60 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	100,75 bz
do. unkündb. (rz. 110)	5	114,75 bz
do. do. (rz. 100)	4½	108,20 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	105,30 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 G
do. do. do.	4½	106,70 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,25 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101,10 bz B
do. do. do. do.	4½	100,75 bz
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	84,00 bz G
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	201,75 bz G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	79,75 bz G
do. Makler-Verein	17	4	129,80
Börsen-Hand.-Verein	16	4	178,50 bz G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	89,50 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,50 bz G
Darmstädter Bank	9½	4	159,75 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	110,30 bz
Deutsche Bank	10	4	155,50 bz
Disconto-Com.	10	4	208,50 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5½	4	78,30
Königsb. Vereinsbank	4	4	94,10 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	158,25 G
do. Disconto	8	4	108,50 bz G
Lübecker Bank	5	4	98,50 bz
do. Comm.-Bank	6	4	105,90 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	117,40 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	91,60 bz G
Meininger Credit-Bank	0	4	92,5[illegible] G
do. Hypothekenbank.	6½	4	91,[illegible] G
Norddeutsche Bank	10	4	168,50 G
do. Grundcredit	0	4	48,25 B
Petersb. Disconto-Bank	15⅔	4	110,00 bz
do. Intern. Bank	12⅔	4	88,50 bz G
Pomm. Hypothekenbank	9	4	43,00 bz G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	132,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅚	4	110,10 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	123,75 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	80,25 B
Reichsbank	6	4	149,90 bz G
Rostocker Bank	4⅔	4	102,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3⅓	4	89,90 B
Schles. Bankverein	6	4	109,00 b B
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,25 G
Weimarische Bank	5	4	96,70 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	180,00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	18,90 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	—,—
Bazar	7½	4	128,00 G
Bischweiler Tuchfabrik	8	4	—,—
Brauerei Ahrens	2½	4	71,00 bz G
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	2	4	48,00 bz
Landré	3½	4	116,60 B
Patzenhofer	9	4	229,50 B
Tivoli	3	4	87,00 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	102,00
Egestorffer Salinen	5⅚	4	109,00 B
Immobilien	5	4	83,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	—,—
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	139,50 bz G
do. Egells	0	4	22,[illegible] B
do. Freund	—	4	144[illegible]
do. Hartmann	8	4	125,00 B
do. Schwartzkopff	3½	4	95,75 bz G
do. Stettiner	0	4	18,50 bz B
do. Wöhlert	0	4	15,75
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	98,25 bz
Omnibus-Gesellschaft	7	4	139,75 bz G
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10⅔	4	—,—
do. Große	7	4	183,40 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	19,00 bz
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	24,60 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	95,50
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	89,60
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	3	4	115,75 bz
Donnersmarckhütte	1½	4	68,00
Dortmunder Union	0	4	16,50 G
Duxer Kohlenver.	0	4	44,90 bz
Gelsenkirchener	6	4	139,40 bz G
Harpener Bergbau	3½	4	119,25 G
Hibernia	3½	4	93,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	135,00 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	38,50 G
Louise Tiefbau	2½	4	46,00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	160,00 B
do. Zinkhütten	5½	4	109,00 bz G
Stolberger Zink-Hütten	1⅓	4	31,75 bz G
do. do. St.-Pr.	6⅓	5	94,60 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	70,40 G
Thale Eisenwerk	—	4	
Warstein. Gruben	6	4	13,50 bz G
Westfälische Union	—	4	14,25

Bank-Discounts in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest - pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel Conto vom 31.

Amsterdam 8 Tage	3½	168,55 bz
do. 2 Monat	—	167,70 bz
London 8 Tage	4	20,46 bz
do. 3 Monat	—	20,28 bz
Paris 8 Tage	3½	81,15 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4½	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172,60 bz
do. 2 Monat		171,40 bz
Petersburg 3 Wochen	6	20[illegible],80 bz
do. 3 Monat	—	201,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,65 bz
Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stück	16,18 B
Imperials	16,70 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,48 G
Französische Banknoten	81,20 bz
Oesterreich. Banknoten	172,15 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	203,40 bz

	Div 1880	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-S.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	13⅔	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅔	4
Pomerania	1⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4
Union, See- u. Fl.-V.	6⅔	4
Neue Dampfer-Comp.	0	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zd.-Sied.	5	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	20	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	6⅔	5
do. M.-B.-G. Vulcan		4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 31. August. Wetter veränderlich. Temp. + 15° R. Barom. 28". Wind W.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko neuer 180—192 bez., feuchter 168—175 bez., per August 202 Bf., per September-Oktober 187,5—187 bez., per Oktober-November 187—186 bez., per April-Mai 188—187 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr loko inl 136—138 bez., feuchter 120—130 bez., do. mit Ausw. 100—110 bez., per August 142,5 bez., per September-Oktober 141—140 bez., per Oktober-November 140,5—139,5 bez., per November-Dezember 139—138,5 bez., per November-Dezember 139—138,5 bez., per April-Mai 140—139 bez.

Hafer flau, per 1000 Klgr. loko 110—123 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 265—274 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. K. 62 Bf., per August 60 Bf., per September-Oktober 59,25 bez., per Oktober-November do., per April-Mai 59,5 Bf.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 51,5 bez., per August 51,6 bez., per August-September 51,4 Bf., per September do., per September-Oktober 51,2 bez., per Oktober-November 51,2 Bf. u. Gd., per November-Dezember do., per April-Mai 52,7 Bf.

Petroleum fester, per 50 Klgr loko 7—7,1 tr. bez., per November alte Uſ. 7,55—7,60 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 3. September, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Montag, Abends 6 Uhr, Missionsstunde.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Tischer um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Der Militärgottesdienst fällt aus.
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Konsistorialrath Dittrich um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Knoblauch um 2 Uhr.

In der Getrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Oergel um 9½ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl)
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Hübner um 3 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Donnerstag, Abends 8 Uhr, Missionsstunde:
Herr Prediger Hübner.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Steinmetz um 4½ Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Herr Prediger Mans um 3 Uhr
(Jugendgottesdienst.)

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Am Sonntag, Abends 7 Uhr, Versammlung des ev. Traktat-Vereins in der Zeichnenklasse des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Divisions Pfarrer Hoffenfelder.

Ofen sitzen, jederzeit fand er, ohne irgend einen Wunsch auszusprechen, Alles, was zu seiner Zuträglichkeit oder seiner Behaglichkeit gehörte: eine Einreibung aus der Apotheke, gewärmten Pelz und eingepackten Imbiß, die delikatesten Gerichte und seltensten Leckerbissen, ein gut gestopftes Pfeifchen und ein unterhaltendes Buch, ein großes Glas warmes Eierbier und daneben die Rumflasche, um es nach seiner Gewohnheit erst umgedreht zu machen.

Merkwürdig war es, wie Josepha hier auf dem Lande und noch dazu in einer von jedem regen Verkehr fern abgelegenen Gegend stets das Alles zu verschaffen wußte. Doch sie war in dieser und auch in anderer Beziehung ein wahres Wirthschaftsgenie.

Als ein kleines, verwahrlostes Kind von sechs Jahren war sie bettelnd hier hergekommen. Von der gutmüthigen Hausfrau aufgenommen und erzogen, hatte sie sich bald eine staunenswerthe Gewandheit angeeignet, so daß die etwas kränkelnde Dame ihr allmälig immer mehr die Wirthschaft überlassen konnte, bis sie mit der Zeit ihr ganz das Feld räumen mußte.

Jetzt war Josepha eine stattliche Erscheinung in den dreißiger Jahren, an deren glatten, faltenlosem Antlitz die Stürme der Jugendzeit spurlos vorübergegangen zu sein schienen und deren flammende Blicke immer noch mehr als errathen ließen, daß ihr die Huldigungen der Freunde des Hauses ganz erwünscht, ja daß sie dieselben sogar als schuldigen Tribut fordere. Mit eiserner Energie führte sie das Hausregiment und außer vom Alten und von Fichtner duldete sie von Niemand, nicht einmal von den Gästen oder ganz Fremden Widerspruch. Ja, es galt bei ihr von vornherein als Gesetz, daß so gut wie sie für die Behaglichkeit, den Komfort und die zwangloseste Bequemlichkeit eines Jeden sorgte, der Radzionka besuchte, sie auch von Jedermann den gebührenden Respekt einzufordern berechtigt sei. Natürlich war ihrem Szepter auch das ganze Haus- und Wirthschaftspersonal unterthan, und obwohl sie stets eine offene Hand hatte und in dem Dorfe, wie in der ganzen Gegend durch ihre Freigebigkeit bekannt war, so wurde sie doch nur von wenigen Menschen geliebt, und selbst diejenigen, die ihr vielen Dank schuldig waren, besonders aber sämmtliche Dienstboten und Arbeitsleute, haßten sie im Geheimen ihrer übermäßigen Strenge und Grausamkeit wegen gar bitter. Man fühlte, daß sie nur schenkte, um alle Welt an sich zu fesseln, daß ihre Wohlthaten niemals aus dem Herzen, sondern aus dem Kopfe kamen und deshalb vermochten sie so wenig zu erwärmen

Wenn Josepha als Königin zu betrachten war, so mußte als ihr erster Minister der frühere Besitzer des nahen Gütchens Krämpe, der jetzt als Rentier in Bankowo lebende Kasimir Robinsky gelten. Es war ein eigenthümlicher Kauz, der kleine zierlich gebaute Mann, der trotz seiner vierzig Jahre und seiner unbedeutenden Persönlichkeit gern den ritterlichen Polen herauskehrte und gegen alle Damen eine Galanterie an den Tag legte, die freilich sehr leicht einen komischen Anstrich erhielt. In höchst schlauer Weise verstand es Kasimir Robinsky, sein ganzes Thun mit einem geheimnißvollen Nimbus zu umgeben, so daß eigentlich Niemand wußte, was er trieb und wovon er sich nährte. Sein Gut hatte er Schulden halber verkaufen müssen; dennoch trat er überall sehr elegant auf, ließ zuweilen etwas draufgehen, es hieß sogar, daß er selbst seinen Geschwistern, die sich ebenfalls nicht in den besten Verhältnissen befanden, noch etwas zukommen lasse. Es waren freilich nur Gerüchte, Bestimmtes ließ sich darüber so wenig erfahren, wie über sein ganzes Leben überhaupt, das er in ein geheimnißvolles Dunkel zu hüllen wußte.

Man sagte nur, daß der ehemalige Gutsbesitzer bei den häufigen Gelagen der Herren stets sehr hoch und mit Glück spiele, und daß er überhaupt in jeglichem Erwerb, der einen klaren Lichtstrahl nicht scheu ertragen mochte, außerordentlich kundig sei. Dabei galt Robinsky als der anspruchsloseste, bescheidenste und gefälligste Mann von der Welt, und es war kein Geheimniß, daß er sich, falls es in seinem Vortheile lag, auch gern einmal als Hausnarr brauchen ließ. Ob dies Alles zusammengenommen so einträglich war, um ihm seine Stellung in der Gesellschaft zu ermöglichen, muß dahingestellt bleiben.

Josepha hatte jedoch diese seine guten Eigenschaften bald entdeckt und er gehörte zu ihren besonderen Günstlingen. Ihm zunächst stand ein verschmitzt aussehender Bengel von etwa achtzehn Jahren, der gewöhnlich als Bedienter Jean, auf den Jagden aber als Hundejunge Hans und als Josepha's zweites Ich mit der Leitung einer ihrer ersten Angelegenheiten betraut, überall wo es nöthig war, für sie sah, hörte und auch wohl handelte.

Die Stammgäste des Hauses mußten, wie gesagt, der Wirthschafterin die möglichste Aufmerksamkeit erweisen; Niemand von ihnen konnte sich aber einer eigentlichen Bevorzugung von ihrer Seite rühmen. Alle wurden mit derselben kalten und erkältenden Höflichkeit behandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der am 1. und 3. Juli d. J. nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft vom 4. Februar und 8. März **1847** stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1882 zu amortisirenden 1247 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 17 18 79 102 186 205 229 247 216 317 358
376 401 474 505 516 556 616 726 754 879 933
937 964 967 990 1028 1041 1081 1108 1158
1161 1165 1166 1171 1245 1437 1485 1511
1534 1538 1630 1770 1797 1798 1872 1992
2047 2158 2225 2246 2270 2276 2297 2299
2305 2314 2321 2339 2341 2346 2372 2398
2415 2422 2426 2432 2512 2516 2711 2774
2790 2891 2928 2987 3012 3031 3108 3165
3193 3196 3235 3236 3243 3263 3292 3301
3336 3351 3478 3509 3672 3845 3877 3984
3986 3997 4121 4342 4346 4458 4463 4516
4565 4566 4575 4583 4600 4607 4646 4685
4698 4705 4727 4730 4761 4811 4875 5008
5015 5108 5114 5145 5169 5204 5225 5245
5263 5283 5341 5371 5390 5413 5441 5488
5498 5516 5538 5558 5585 5589 5618 5637
5647 5655 5820 6023 6033 6113 6181 6279
6314 6374 6378 6402 6415 6467 6473 6488
6563 6601 6648 6670 6701 6718 6764 6781
6884 6950 6962 6968 7007 7013 7083 7108
7140 7142 7144 7170 7176 7185 7226 7255
7273 7297 7324 7401 7465 7468 7484 7634
7703 7704 7741 7762 7763 7789 8076 8080
8081 8096 8175 8210 8226 8232 8270 8279
8344 8364 8407 8416 8460 8466 8494 8609
8673 8718 8798 8806 8877 8931 8967 9108
9123 9130 9134 9155 9168 9246 9254 9276
9331 9333 9422 9746 9840 9922 9947 9984
9990 10022 10085 10151 10155 10175 10176
10177 10229 10233 10242 10271 10276 10297
10324 10328 10343 10356 10363 10369 10370
10393 10412 10440 10470 10607 10616 10657
10688 10734 10747 10752 10760 10777 10792
10898 10930 10943 11018 11049 11057 11094
11179 11244 11281 11343 11369 11436 11476
11495 11540 11734 11753 11834 11875 11891
11909 11964 11974 12056 12061 12147 12184
12215 12234 12263 12265 12309 12343 12362
12405 12473 12611 12635 12771 12774 12808
12842 12871 12877 12884 12887 12969 12991
13003 13043 13164 13182 13200 13308 13466
13496 13503 13511 13518 13539 13549 13576
13592 13602 13624 13635 13775 13853 14000
14041 14060 14128 14279 14370 14372 14484
14503 14536 14565 14699 14724 14839 14872
14874 14965 14974 15002 15003 15012 15016
15356 15366 15419 15441 15491 15499 15578
15610 15620 15635 15650 15746 15749 15847
15869 15871 15889 15916 15933 15989 16021
16045 16080 16110 16117 16212 16213 16259
16265 16269 16295 16379 16420 16454 16501
16511 16514 16722 16867 16881 16889
16911 16918 17040 17049 17061 17160 17179
17207 17269 17272 17309 17522 17606 17824
17830 17835 17860 17885 17989 18142 18187
18222 18241 18246 18247 18256 18278 18279
18286 18288 18292 18339 18422 18435 18468
18481 18492 18506 18533 18542 18575 18615
18663 18676 18677 18690 18694 18704 18746
18770 18830 18843 18911 18956 18968 18974
18987 19068 19109 19115 19127 19153 19174
19175 19219 19327 19403 19421 19465 19675
19692 19735 19898 19899 19902 19907 19913
19937 19969 20020 20022 20048 20054 20144
20197 20212 20251 20285 20322 20345 20350
20355 20371 20372 20415 20416 20442 20529
20532 20568 20625 20627 20643 20671 20731
20782 20783 20822 20844 20924 20987 20991
21048 21050 21078 21093 21114 21143 21332
21354 21488 21552 21661 21664 21676 21703
21765 21790 21808 21838 21839 21896 21906
21911 21923 21927 22068 22141 22179 22207
22254 22255 22342 22355 22379 22409 22462
22499 22567 22568 22623 22655 22680 22699
22726 22728 22729 22764 22771 22822 22847
22892 22893 22948 22992 23026 23040 23055
23104 23117 23151 23176 23180 23251 23283
23288 23313 23316 23340 23353 23367 23394
23403 23411 23448 23451 23464 23493 23719
23830 23837 23881 23949 23964 24069 24114
24225 24230 24250 24293 24304 24353 24372
24385 24405 24683 24701 24724 24766 24767
24773 24782 24886 24920 24959 24997 25094
25211 25399 25521 25531 25557 25594 25667
25709 25736 25747 25749 25853 26053 26086
26090 26129 26150 26163 26183 26202 26209
26264 26386 26411 26544 26571 26578 26587
26601 26624 26704 26908 26914 26936 26964
27012 27013 27027 27112 27271 27297 27319
27479 27535 27597 27604 27614 27684 27722
27733 27753 27774 27798 27811 28051 28060
28065 28098 28111 28121 28194 28214 28241
28298 28308 28320 28450 28451 28464 28682
28703 28804 28815 28831 28835 28892 28946
28991 29012*) 29031 29032 29063 29110 29116

*) Für die gerichtlich mortifizirte Aktie **Nr. 29012** ist ein **Duplikat** ausgefertigt, gegen welches die Rückzahlung erfolgt.

29198 29233 29240 29288 29292 29333 29350
29423 29442 29445 29457 29466 29474 29564
29597 29601 29619 29658 29663 29705 29790
29792 29823 29825 29852 29897 30010 30085
30086 30088 30090 30172 30194 30213 30251
30396 30581 30600 30729 30916 30928 30948
31089 31111 31112 31204 31213 31221 31259
31294 31326 31343 31364 31377 31397 31426
31447 31481 31511 31526 31552 31572 31574
31584 31586 31594 31597 31631 31673 31699
31703 31714 31729 31767 31774 31791 31808
31822 31858 31860 31898 31970 31977 31984
32015 32037 32070 32079 32080 32086 32124
32137 32183 32207 32212 32237 32238 32244
32292 32300 32323 32354 32356 32368 32374
32409 32416 32429 32473 32599 32644 32758
32770 32785 32787 32812 32881 32941 32973
32981 32990 33097 33166 33187 33203 33247
33320 33333 33367 33407 33424 33426 33429
33502 33540 33544 33603 33610 33620 33645
33717 33768 33813 33918 33931 33947 33956
33958 34015 34029 34054 34151 34155 34158
34206 34216 34252 34287 34298 34301 34342
34376 34409 34410 34499 34656 34697 34713
34735 34737 34746 34753 34878 34913 34927
34987 35048 35080 35129 35139 35308 35309
35337 35388 35410 35456 35461 35464 35534
35551 35552 35591 35597 35718 35732 35753
35773 35775 35797 35813 35842 35864 35983
36027 36028 36036 36041 36057 36060 36168
36370 36491 36510 36550 36583 36605 36630
36722 36774 36781 36805 36867 36873 36882
36906 36940 36981 37022 37029 37034 37166
37184 37209 37214 37334 37368 37387 37430
37471 37505 37527 37565 37583 37652 37733
37758 37771 37773 37787 37828 37937 38068
38098 38100 38170 38183 38208 38265 38280
38477 38484 38490 38499 38506 38513 38527
38540 38733 38736 38785 38804 38868 38874
38941 38995 39036 39070 39123 39146 39159
39215 39220 39245 39333 39419 39441 39538
39569 39584 39595 39596 39601 39631 39678
39687 39940 39954 40059 40077 40273 40297
40309 40310 40326 40441 40448 40450 40466
40468 40544 40557 40584 40599 40691 40693
40718 40803 40913 40956 40975 40987 41000
41005 41030 41057 41089 41095 41148 41161
41168 41200 41208 41218 41230 41549 41583
41586 41627 41660 41693 41740 41760 41774
41791 41833 41841 41950 41963 42029 42040
42068 42070 42114 42126 42139 42185 42239
42379 42399 42419 42482 42486 42498 42499
42539 42566 42588 42598 42602 42692 42714
42746 42768 42800 42889 42914 42942 42952
42965 42988 43018 43115 43164 43178 43191
43201 43305 43368 43598 43606 43615 43692
43825 44062 44064 44073 44142 44158 44260
44276 44355 44375 44410 44414 44449 44716
44742 44814 44861 44875 44904 44962 44973
44978 45048 45062 45077 45081 45125 45220
45273 45309 45458 45469 45477 45502 45504
45524 45542 45561 45658 45668 45692 45946
45967 45979 46068 46071 46093 46115 46132
46136 46151 46173 46325 46332 46404 46417
46527 46533 46564 46713 46724 46754 46812
46841 46851 47011 47015 47021 47022 47033
47112 47121 47198 47207 47219 47246 47266
47267 47302 47338 47355 47358 47496 47509
47549 47575 47666 47674 17682 47686 47730
47749 47809 47868 47875 47920 47949 47988
48052 48087 48097 48118 48151 48180 48190
48198 48381 48406 48446 48460 48475 48543
48611 48628 48647 48671 48682 48723 48769
48799 48846 48878 48915 48918 48941 48973
49053 49068 49170 49219 49237 49276 49278
49284 49291 49410 49450 49555 49597 49637
49754 49760 49835 49856 49889 49894 49921
49962.

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben **vom 20. Dezember d. J. ab, bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thalern oder 800 ℳ einzureichen.

Die Nummern der ausgeloosten Aktien, welche nicht zur bestimmten Zeit eingelöst werden, werden während zehn Jahren öffentlich aufgerufen.

Diejenigen Aktien, welche **nicht** innerhalb eines Jahres nach dem letzten öffentlichen Aufruf zur Einlösung vorgezeigt werden, sind werthlos. Die Inhaber der gezogenen Aktien scheiden für den darin vorgeschriebenen Kapital-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat über.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelösten Aktien:

(aus 1870) Nr. 16201, **(aus 1877)** Nr. 1393, 4696, 26367, **(aus 1878)** 9251, 13451, 38228, 45049, **(aus 1879)** Nr. 6375, 21663, 23769, 32133, 37684, **(aus 1880)** Nr. 2293, 5994, 13850, 16721, 26641, 27096, 31798, 32108, 48043, **(aus 1881)** Nr. 5414, 11192, 14623, 16320, 18874, 21510, 23421, 26032, 31688, 38085, 42564, 43199, 49839

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 3. Juli 1882.

Königliche Direktion.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1882 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. III. Emission behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

Von der I. Emission:

60 Stück à 100 Thlr. = 300 ℳ

Nr. 86 125 135 154 277 314 362 370
421 650 755 806 953 986 1015 1084
1153 1162 1175 1179 1190 1194 1201 1294
1376 1407 1485 1583 1714 1789 1890 1912
2191 2216 2242 2363 2386 2403 2439 2455
2592 2683 2824 2868 2873 2949 2958 2981
3125 3142 3184 3237 3377 3428 3578 3687
3736 3782 3831 3848.

30 Stück à 50 Thlr. = 150 ℳ

Nr. 4002 4056 4059 4151 4190 4246 4280 4417
4501 4616 4694 4752 4754 4972 5090 5144
5212 5327 5476 5495 5525 5613 5645 5674
5679 5737 5847 5931 5962 5987.

Von der II. Emission:

94 Stück à 100 Thlr. = 300 ℳ

Nr. 6061 6143 6212 6235 6270 6274 6316 6328
6345 6353 6371 6453 6469 6546 6668 6732
6735 6835 6862 6898 6935 7135 7152 7276
7286 7334 7393 7396 7485 7534 7583 7652
7656 7794 8066 8106 8266 8303 8342 8488
8551 8655 8658 8665 8762 8846 8848 8849

Nr. 9072 9093 9105 9118 9158 9197 9245
9284 9576 9775 9846 9901 9909 9995
10067 10112 10241 10299 10314 10361 10370
10391 10404 10443 10519 10654 10661 10816
10860 10866 11118 11144 11327 11334 11459
11478 11496 11512 11597 11608 11638 11653
11768 11895 11908 12000.

Von der III. Emission:

165 Stück à 100 Thlr. = 300 ℳ

Nr. 12011 12041 12229 12239 12242 12474 12801
12821 12843 12852 12856 12877 12982 13040
13049 13185 13303 13313 13356 13405 13500
13593 13599 13777 13778 13779 13814 13847
13855 13955 13989 13996 14075 14096 14117
14244 14403 14407 14535 14725 14845 14876
14962 15013 15085 15096 15141 15214 15248
15294 15320 15342 15588 15641 15659 15683
15714 15893 16148 16254 16346 16353 16451
16454 16516 16724 16765 16851 16948 17094
17096 17136 17145 17146 17158 17240 17249
17256 17536 17548 17600 17680 17935 18025
18060 18071 18133 18415 18515 18742 18744
18778 18811 19057 19149 19156 19189 19261
19413 19493 19557 19577 19756 19767 20171
20184 20246 20282 20314 20321 20402 20428
20458 20487 20537 20587 20640 20716 20795
20824 20840 20841 20848 20926 21004 21056
21067 21087 21238 21501 21628 21749 21828
21843 21878 21961 22040 22091 22122 22270
22276 22310 22343 22344 22545 22649 22701
22807 22852 22958 23049 23071 23103 23216
23230 23411 23465 23467 23530 23580 23601
23663 23942 23950 23997.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinskoupons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erhoben werden:

1. vom 2. Oktober d. J. ab täglich in Breslau bei unserer Kouponkasse,

2. vom 2. bis 31. Oktober d. J.

a) in Stettin bei dem Bankhause Wm Schlutow,
b) in Berlin bei der Diskonto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei S. Bleichröder,
c) in Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins,
d) in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
e) in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
f) in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Comp.,
g) in Hannover bei der Hannoverschen Bank,
h) in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
i) in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
k) in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
l) in Darmstadt bei der Bank fur Handel und Industrie und
m) in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt, vormals Pflaum & Comp.

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober cr. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden, nicht fälligen Zinskoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1881 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

a) der I. Emission à 100 Thlr. = 300 ℳ **(aus 1878)** Nr. 339, **(aus 1879)** Nr. 1468, 2290, **(aus 1880)** Nr. 2215, 2291, **(aus 1881)** Nr. 83, 305, 674, 1361, 2133, 2402, 3652, 3897, **à 50 Thlr. = 150 ℳ** **(aus 1876)** Nr. 5790, **(aus 1877)** Nr. 4424, 5558, **(aus 1879)** Nr. 4271, **(aus 1880)** Nr. 5068, **(aus 1881)** Nr. 4155, 4318, 5073, 5374;

b) der II. Emission à 100 Thlr. = 300 ℳ **(aus 1876)** Nr. 6195, 9206, 11651, **(aus 1877)** Nr 9224, 9622, **(aus 1878)** Nr. 9203, 9991, **(aus 1879)** Nr. 7567, 9214, 9223, 9504, 11174, **(aus 1880)** Nr. 6394, 8100, 10993, 11095, 11105, 11302 11558, 11712, **(aus 1881)** Nr. 6107, 7039, 7740, 9234, 9629, 10500;

c) der III. Emission à 100 Thlr. = 300 ℳ **(aus 1879)** Nr. 17106, 18791, 18880, 20301, 20583, 20645, 21210, 22883, 22941, **(aus 1880)** Nr. [illegible], 14765, 15675, 18240, 21232, 22626, **(aus 1881)** Nr. 12494, 13951, 16507, 16750, 17041, 18219, 18312, 19608, 20879, 20913, 21218, 23136, 23397.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinskoupons **wiederholt** aufgefordert.

Breslau, den 2. Juni 1882.

Königliche Direktion.